

Man abonniert* bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 6.

Altensteig, Samstag den 16. Januar

1886.

Die Branntweinmonopol-Vorlage ist im Laufe des Samstags ihrem Wortlaut nach bekannt gegeben worden. Dieselbe ist ein recht umfangreiches Aktenstück, so daß wir uns darauf beschränken müssen, den wesentlichen Inhalt mitzuteilen.

Nach der Vorlage soll die Herstellung rohen Branntweins der privaten Gewerbsthätigkeit überlassen bleiben, das Reich diesen gesamten rohen Branntwein von den Herstellern und Branntweine aller Art aus dem Auslande beziehen; das Reich übernimmt die Reinigung des Branntweins, seine weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken und den Verkauf. Die Gesamtverwaltung führt ein dem Reichskanzler unterstelltes Monopolamt. Dasselbe stellt für den Verkauf im großen Agenten, die Landesregierungen stellen für den Verkauf im kleinen Verschleißer an.

Die bestehenden Brennereien können in Zukunft dieselbe Menge rohen Branntweins wie früher bereiten. Kleinen Brennern können in dieser Beziehung von den Landesregierungen besondere Vergünstigungen eingeräumt werden. Der Bundesrat bestimmt die Preise für Rohbranntwein, die den Herstellern gezahlt werden sollen; einstweilen soll für Kartoffelbranntwein 30 bis 40 Mark (bessere Arten entsprechend höher) gezahlt werden. (Gegenwärtig beträgt der Marktpreis pro Hektoliter Kartoffelspiritus 38 Mk., wovon dem Hersteller nach Abzug der Steuer etwa 22 Mark verbleiben. Da das Monopol den Brennern höhere Preise zahlt, dabei aber noch erhebliche Ueberschüsse für das Reich erzielt werden sollen, würden die Branntweinpreise erheblich steigen.)

Das Guthaben für abgelieferten Branntwein kann von den Brennern sofort bei der zuständigen Zahlstelle erhoben werden. Ansprüche Dritter können nur auf richterliches Ersuchen berücksichtigt werden.

Die Monopolverwaltung übernimmt die Reinigung des Branntweins und stellt die dem inländischen Bedürfnis entsprechenden alkoholischen Getränke her und führt ausländischen Branntwein, soweit Bedürfnis dafür vorhanden ist, ein. Der Verkaufspreis des Branntweins wird vom Bundesrat mit der Maßgabe bestimmt, daß bei ordinärem Trinkbranntwein ein Preis von mindestens 2 Mk. und höchstens 3 Mark für das Liter reinen Alkohols anzusetzen ist. (Demnach würde Branntwein, der 33 $\frac{1}{3}$ Proz. Alkohol enthält, 66 Pf. bis 1 Mk. kosten. Bei einem angenommenen Verbrauch von 200 Mill. Liter reinen Alkohols würde die Einnahme im Detailverkauf in Mittel 500 Mill. Mark betragen. Davon gehen der Ankaufspreis für den Roh-Branntwein, die Reinigungs- und Verarbeitungskosten, die Provision für Agenten und Verschleißer, sowie die Verwaltungskosten ab. Wieviel da übrig bleibt läßt sich wegen des Mangels eines Voranschlags nicht sagen; nach ungefähre Schätzung 300 Mill. Mark.)

Für gewerbliche Heizungs- und Beleuchtungszwecke, sowie für die Essigbereitung wird seitens der Monopolverwaltung Branntwein zum Selbstkostenpreise geliefert. Der Verkauf von Branntweinen aller Art zum inländischen Verbrauch erfolgt ausschließlich durch die Branntweinagenten und Verschleißer, welche die Verkaufspreise, die Maßstäbe des Verkaufs und die Lieferung der Ware in der Originalverpackung an die Käufer genau innehalten müssen. Gastwirte, Restaurateure, Inhaber von Conditoreien, Vorstände von Casinos und dergl. können den von der Monopolverwaltung entnommenen Branntwein ohne Beschränkung auf die von Verschleißern inzuholenden (also zu höherem oder zu nied-

rigerem) Preise verkaufen. Personen, welchen die Erlaubnis zum Branntweinauskauf erteilt ist, ist es gestattet, Trinkbranntwein aller Art zum Zwecke des sofortigen Genusses untereinander oder mit anderen Stoffen, zu mischen und zu verarbiteln.

21 Paragraphen des Entwurfs umfassen die Sicherungs- und Strafbestimmungen, welche auf Schädigung des Monopols gesetzt sind. Die Kontrollvorschriften sind sehr eingehend und zum Teil umständlich.

Das Gesetz soll am 1. August 1888 in Kraft treten. Für Aufhebung oder Beschränkung der Privatbetriebe sind Entschädigungen vom ein- bis fünffachen Jahresverdienste der Betroffenen vorgesehn.

Tagespolitik.

Ein englisches Blatt berichtet, die Mannschaften des deutschen Kanonenboots „Albatros“ hätten die Samoa-Inseln besetzt, seien dabei mit dem Könige Malietoa und den Häuptlingen in Konflikt geraten. Der König sei geflohen und drohe jetzt mit Krieg. Der englische und der amerikanische Konsul hätten gegen das Vorgehen der deutschen Marinetruppen Protest eingelegt und nur ihrer Dazwischenkunft sei es zu danken, daß die deutschen Kaufleute auf Samoa nicht massakriert worden wären.

Im oberösterreichischen Landtage wurde der Antrag der Liberalen auf Beschränkung der Schfreiheit nach lebhafter Debatte infolge eines Gegenantrages des Liberalen Hochhauser zur nochmaligen Beschlußfassung an den Ausschuß zurückgewiesen. Die Galerien waren überfüllt.

Das neue französische Ministerium hat sich Sparsamkeit zum Grundsatz gemacht; alle Etats, die das vorige Ministerium schon aufgestellt hatte und die der Kammer zugehen sollten, werden von den neuen Ministern zwecks Herbeiführung von Ersparnissen nochmals überarbeitet.

Was von der von Irland verlangten Selbständigkeit für Zustände zu erwarten sind, ergibt sich aus folgender Meldung: Am Donnerstag drang ein Trupp von 30 Arbeitern in das Beratungszimmer der Stadtvertretung von Tipperary, verlangten Brot oder Arbeit und beschimpften die einzelnen Ratsmitglieder, drohten alle hinter Schloß und Riegel zu bringen, und verließen nicht eher den Saal, bis die geängstigten Stadtväter ihnen Geld gegeben und Arbeit zugewiesen hatten.

In Spanien ist es althergebrachter Gebrauch, daß das jeweilige Ministerium die Wahlen „macht“ und infolgedessen in den neugewählten Cortes stets über kräftige Mehrheit verfügt. Das Ministerium Sagasta bricht mit dieser Gewohnheit, denn der Minister des Innern hat vor einigen Tagen an die Gouverneure der Provinzen ein Rundschreiben erlassen, welches anordnet, daß der unbedingtsten Freiheit der Wahlen kein Hindernis in den Weg gelegt werde. Sechzig Republikaner treten als Kandidaten auf, unter ihnen Castellar, Margall, Salmeron und Borilla, welchen letzteren seine Anhänger selbst gegen seinen Willen aufstellen wollen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet am Samstag in erster Lesung die Vorlage für den Nord-Ostsee-Kanal. Die Bänke des Hauses waren wenig besetzt, wahrscheinlich weil man die Verweisung der Vorlage an eine Kommission für zweifellos hielt und aus einer Plenarberatung wenig tatsächlich wichtiges Material zu erhalten hoffte. In der That waren denn auch die Einwendungen

gegen das Projekt, welche der Abg. Brömel vorbrachte, rein formaler Natur und bezogen sich auf die Einzelheiten des Projekts, für welches er sich sympathisch aussprach, ebenso wie Abg. Bamberger. Die Motive der Vorlage wurden von allen Seiten, selbst von dem der Reichspartei angehörigen Abg. Graf Behr, als sehr mangelhaft getadelt, ein Umstand, der den Abg. Windthorst sogar veranlaßte, bei der gegenwärtigen Finanzlage sich ein endgültiges Urteil bis nach den Kommissionsverhandlungen vorzubehalten. Die Abgg. Graf Holstein und Hamacher empfahlen das Projekt aus militärischen und handelspolitischen Rücksichten und der Sozialdemokrat Bloss verlangte nur die Verwendung deutscher Kräfte beim Kanalbau. Allen diesen Zweifeln und Wünschen ließ der Vertreter des Bundesrats, v. Bötticher, teils sofort Entgegnung wiederfahren, teils versprach er sie in der Kommission zu lösen resp. zu erfüllen. Schließlich wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 14. Jan. (Corr.) Heute nachmittag wurde im hiesigen Revier ein Wildschwein (Reuser) im Gewicht von nahezu 2 Zentner in der Nähe von Kälberbrunn erlegt.

* Stuttgart, 13. Jan. Das Ergebnis der letzten Volkszählung in Württemberg führt uns Thatsachen zu Gemüte, die ebenso überraschend wie bedenklicher Natur sind und auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt zu werden verdient. Vorerst die Thatsache, daß die Bevölkerung des Landes von 1880—1885 von 1,971,118 Personen auf 1,994,849, also nur um 23,731 oder im Jahresdurchschnitt um 4746 (2,39 pro mille) angewachsen ist. Das ist seit den Notjahren 1850—55 weitaus die kleinste Zunahme — in den Zählperioden von 1861—80 war der Zuwachs zwei-, drei- und viermal so groß — und hat auch in der noch früheren Periode nur in den Kriegs- und Teuerungsjahren von 1813—1817 einen vergleichbaren Vorgang. Wie sich dieses tiefe Sinken der Vermehrungsquote vollzogen hat, darüber gibt eine im „Staatsanzeiger“ aufgestellte Statistik Aufschluß. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle hat von 1881—1883 durchschnittlich 22,058 betragen, nehmen wir für 1884—85, worüber die Zahlen noch nicht veröffentlicht sind, nur einen Ueberschuß von 20,000 an, so hat der natürliche Zuwachs der Bevölkerung in den letzten 5 Jahren über 106,000 Personen betragen. Der tatsächliche Zuwachs aber beläuft sich nur auf 23,731, es sind also 13,000, jährlich 16,600 Personen, dem Lande durch Wegzug verloren gegangen, wovon etwa 50,000 Personen auf die überseeische Auswanderung kommen mögen und die übrigen 33,000 können auf den Wegzug in andere deutsche und außerdeutsche Länder. Im Geburtsüberschuß haben wir es aber zunächst mit Kindern zu thun, die Fortgezogenen sind weitaus in der Mehrzahl arbeitsfähige, jugendkräftige, überwiegend männliche Personen. Das findet schon darin seine Bestätigung, daß der Ueberschuß der weiblichen über die männlichen Personen von 1880—1885 wieder gestiegen ist, und es ist wahrscheinlich, daß die nächste Aufnahme der Altersklassen eine abermalige relative Vermehrung der im Kindesalter Stehenden erweisen wird. Diese Vermehrung bedeutet aber eine stetige Verminderung der produktions-, arbeits- und wehrfähigen Klassen. Wenn man nun in Betracht zieht, daß, wie erwiesen ist, die 61 größeren Gemeinden des Landes um 31,314 Einwohner zugenommen

haben und wenn man den absoluten Zuwachs von nur 23,731 in's Auge faßt, so folgt daraus, daß die ländliche Bevölkerung ganz erheblich zurückgegangen sein muß. Das ist eine Gestalt-ung der Dinge, die beachtet werden muß.

* Nach der neuesten Volkszählung haben Ein-wohner: Stuttgart 125 667, Ulm 33 630, Heil-
bronn 27 751, Eßlingen 20 839, Cannstatt 18 021,
Reutlingen 17 228, Ludwigsburg 16 474, Gmünd
15 302, Tübingen 12 545, Göppingen 12 142,
Ravensburg 11 475.

* Eßlingen, 12. Jan. Die Frauenkirchen-
bau-Lotterie hat hier nur wenige niedere Ge-
winne gebracht. Einer davon, mit 500 Mark,
ist von dem unbekanntem Gewinner noch nicht
erhoben; 100 M. fielen zwei gemeinschaftlichen
Losbesitzern zu, von denen der eine inzwischen
gestorben ist. Die mit dem Loskauf noch nicht
bekannte Witwe wurde mit dem hälftigen Ge-
winn überrascht.

* Reutlinger Alb, 2. Janr. Daß es
auf der Alb, besonders auf der Münstinger Alb
noch recht primitive Zustände in einzelnen Ort-
schaften giebt, davon zeugt das reizende Ge-
schichtchen, das sich in einem kleinen Orte auf
letzgenannter Alb vor nicht langer Zeit zuge-
tragen hat. In dem kleinen Orte J bemüht
sich der eines Abends angekommene Verwalt-
ungsbeamte sehr um die Wirtschaft ausfindig
zu machen. Nach mehrfachem Hin- und Herlaufen
erblickt er endlich die kleine Schilbwirtschaft,
eilt rasch in die Wirtstube und blüht um ein
Nachteffen und Quartier. Bewundert bedeutet
die stark belebte Wirtin auf die Frage nach
einem Abendbrot dem Beamten, daß es heute
Abend Kartoffelmus mit Milch gebe. Mit dem
Gesinde, Wirt und Wirtin nimmt der enttäuschte
Beamte das frugale Abendessen ein und harret
gespannt der weiteren Dinge, die da kommen
sollten. Mit matt erleuchteter Delleampe wird
ihm von der freundlich grinsenden Wirtin die
besetzte Stiege hinauf, über mehrere Gänge weg,
welche stark verblockt sind mit Säbels, Sensen u.
dgl., in eine abseits wüste Dachkammer hinein
geführt, in welcher ein mächtig großes Bett steht.
Mit den Worten: „So, Herr Schreiber, jetzt
schloßet se wohl, i ka nett so lang nastau (hin-
stehen) bis sie auszoga sind, s' ist kal!“ verließ
ihm die respektable Wirtin und — nahm das
Bett mit. Geduldig ergab sich der „Herr Schrei-
ber“ in sein Schicksal, und mit trübem Gedanken
legt er sich unausgekleidet ins Bett. Nach Ver-
lauf von einigen Stunden zupft es an der Bett-
decke. Erstaunt richtet sich der also Geführte
mit der Anfrage auf: „Was giebt's da? Da
erhält er vom Hausknecht zur Antwort: „Nix,
i will no schlösa, i bin schon mai bei ma Hand-
werksbursch geschloß!“ Alles Protestieren von
Seiten des Beamten gegen einen solchen Schlaf-
gast half nichts. Mit stoischer Ruhe legte sich
ersterer neben den vermeintlichen Handwerksbur-
schen und schlief bald fest ein. Morgens wird
der „Herr Schreiber“ von der ihm entgegengetre-
tenen gutmütigen Wirtin empfangen und einge-

laden, er möchte sich jetzt in dem Kessel, mit
dessen Wasser sich eben das Gesinde gewaschen
hatte, auch sein Gesicht waschen. Aber der so
hart Geprüfte lehnte das wohlmeinende Anstehen
dankend ab und entfernte sich, nachdem er die
kleine Beche für das Abendessen und Quartier
bezahlt hatte. (Tüb. Chr.)

* (Verschiedenes.) In Baihingen
wurde letzten Sonntag der 26jährige Sohn des
Röhlwirts in Illingen als Leiche aus der
Euz gezogen. — In Reutlingen stürzte der
71jähr. Schuhmachermeister Botteler durch die
offenstehende Fallthüre des Kellers so unglück-
lich in denselben hinab, daß die hierbei erlittenen
inneren Verletzungen sofort seinen Tod herbei-
führte. — Auf der Alb liegt zur Zeit so viel
Schnee, daß die Verbindung zwischen den Ort-
schaften vermittelt des für die Gemeinnden kost-
spieligen Schneeschäufelns hergestellt werden muß.
— In Ravensburg wurde der 63jährige
Sohn des Uhrmachers Baumgruber, welcher einen
Hund an der Leine führend, auf der Straße
sich aufhielt, durch einen Kutscher, der in raschem
Tempo dahersuhr, überfahren. Der unglückliche
Knabe wurde von den Pferden niedergetreten
und sodann von den Schlittenläufen überfahren,
wodurch ihm neben anderen erheblichen Ver-
letzungen beide Hüfte abgebrochen wurden. —
Mit der Bahnhöfenerweiterung in Cannstatt
will es scheint's jetzt Ernst werden. Eine stän-
dliche Druckkriß ist erschienen, welche zu diesem
Zweck eine Exigenz von 680 000 M. einbringt.
Die Dauer der erforderlichen Arbeit ist auf
anderthalb Jahre berechnet. — In Weildor-
fstadt verunglückte in der Neujahrsnacht der
einzige 20jähr. brave und fleißige Sohn des
dortigen Mühlebesizers Bayerle dadurch, daß
ihm, während er das Neujahr anschießen wollte,
seine Pistole zersprang und ihm seine rechte
Hand gänzlich zerrissen wurde. Am vorletzten
Donnerstag mußte ihm dieselbe abgenommen
werden. Trotzdem mußte der bedauernswerte
junge Mann nach großen Schmerzen seinen Geist
aufgeben.

Deutsches Reich.

* Fürst Bismarck ist nach einer römi-
schen Korrespondenz des „Hamb. Kor.“ der
erste Protestant, dem der päpstliche Christus-
orden verliehen wurde. Der äußere Wert der
dem Reichskanzler übersandten Dekoration wird
auf 15,000 Frs. angegeben.

* In der Reichsbank in Berlin findet gegen-
wärtig ein so starker Geldzufluß statt, daß er
fast zur Ueberschwemmung wird. Im Novbr.
und Dezbr. v. Js. soll er gegen 110 Millionen
Mark betragen haben.

* München, 12. Jan. Nach einer Mel-
dung der Fr. Zig. hat König Ludwig eine von
dem Gesamtministerium in Sachen der Lage
des Landes und der Civiliste an ihn gerichtete
Vorstellung zurückgewiesen, infolge dessen das
Ministerium seine Demission nehmen wolle.
Fehr. v. Frankenstein, der Präsident der Reichs-

ratskammer und Vizepräsident des deutschen
Reichstages, soll mit der Bildung eines neuen
Kabinetts beauftragt werden. — Wir geben,
wie das betreffende Blatt selbst, die Nachricht
nur unter allem Vorbehalt wieder.

* Bittau. Der Adolph'schen Lichtdruckeret
ist aus Bulgarien eine Bestellung auf 20 000
Photographien des Fürsten Alexander in Quart-
format zugegangen. Jeder Bulgare will das
Bild seines tapferen Fürsten in der Behausung
haben.

* Altona. Ein hier wohnender Arbeiter,
Mitglied mehrerer Krankenkassen, hat es ver-
standen, den ihn behandelnden Arzt dadurch zu
täuschen, daß er sich künstlich den Leib ausblies,
um durch dieses Manöver für eine längere Zeit
aus verschiedenen Krankenkassen Unterstützung
zu erschwandeln. Es ist festgestellt worden, daß
dieser Mann im Verlauf von drei Jahren elf
Krankenkassen angehört und während dieser Zeit
4000 M. an Krankengeld bezogen hat; außer-
dem gehörten noch die Frau, der Sohn, die
Tochter und der Sinologieer verschiedenen Kranken-
kassen an, so daß in der Behausung regelmäßig
zwei Kranke waren; es wird angenommen, daß
die Familie seit Jahren nur von Krankenunter-
stützung gelebt hat. Nach Mitteilung von Kassen-
vorständen steht dieser Fall indessen nicht ver-
einzelnd da.

* Bremerhaven, 13. Jan. Der Ham-
burger Dampfer „Feronia“, der auf dem Wege
nach Yokohama begriffen war, ist gesunken; 14
Mann sind durch den Dampfer „Berlin“ ge-
rettet worden, 21, darunter der Kapitän Paul-
sen, sind ertrunken.

* Posen, 12. Janr. Der Dziennik Poz-
nański meldet aus Suwalki (Polen): Der
nach dem 13./1. russischen Stils zu publizierende
Ukaz des Kaisers weist alle preussischen Unter-
thanen aus, welche bis zum 1. Januar 1886
nicht russische Unterthanen geworden. Den Gut-
besitzern wird 8 Monate, den Fabrikbesitzern
6 Monate, den Fabrikarbeitern 6 bis 8 Wochen,
den Handarbeitern 6 Wochen, den Handwerkern
1 Woche Frist zur Regelung ihrer Vermögens-
verhältnisse gewährt. Laut diesem Ukaz wer-
den 100,000 preuß. Unterthanen ausgewiesen.

Ausland.

* Wien, 13. Janr. In serbischen Kreisen
behauptet man, die Vereinbarungen des Sultans
mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien zwängen
König Milan von Serbien zum Kriege. Es
gilt als ein Anzeichen, daß der König mit dem
Generalstabe in das Kriegslager abgereist ist,
und zwar zwei Stunden, nachdem die Friedens-
note der Mächte in Belgrad übergeben worden
war. — Rußlands Abrüstungsvorschlag wird
auf Athen ausgedehnt, außerdem besteht ein
Uebereinkommen Oesterreichs und Deutschlands
mit England und Frankreich; falls Griechen-
land dennoch den Krieg beginnen werde, solle
die Pforte es ungehindert züchtigen können. Frank-
reich verhält sich passiv.

Das Irrlicht.

Von Christoph Wiebe.

(Schluß.)

„Nun fassen Sie zu,“ rief er dann, „und halten Sie fest!“
Aber er bekam weder Antwort, noch wurde sein Befehl ausgeführt.
„Bogausend!“ fuhr er fort. „Ist es wirklich schon so weit?“
Und ohne sich länger zu bestimnen, warf er das Gewehr aus Land,
ging mit der größten Vorsicht immer tiefer ins Wasser und ergriff den
Unglücklichen, von welchem nur noch der Kopf und der auf dem Wasser
ausgebreitete Mantel zu sehen war, zog ihn mit Einsetzung seiner ganzen
riesigen Kraft und mit eigener Lebensgefahr an sich heran und gelangte
glücklich mit ihm ans Ufer.

Viktor Hermes hatte das Bewußtsein verloren. Es blieb den beiden
Männern nichts weiter übrig, als ihn aufzunehmen und nach Hollern
zu tragen.

Räthchen saß mit ihrem alten Vater bereits in dem behaglich er-
wärmten Stübchen und plauderte von der Geburtstagsfeier in der Fär-
sterei. Plötzlich aber ward es lebendig auf dem sonst so stillen Haus-
flur und bald darauf klopfte es an der Zimmertür. Räthchen öffnete.
Vor ihr stand die Magd mit einer kleinen Lampe und der noch vom
Wasser triefende Forstausscher.

„Mein Fräulein,“ sagte der alte Waidmann, erschrecken Sie nicht!
Wir bringen den Herrn Kandidaten, der sich in den Dregenteich verirrt
hatte und dem Tode nahe war.“

Das scharfe Auge des jungen Mädchens hatte den im Hintergrunde
liegenden unglücklichen Hermes bereits gesehen. Sie stieß einen lauten
Schrei aus, taumelte ins Zimmer zurück und fiel bewußtlos in einen

(Nachdruck verboten.)

Fauteuil. Die beiden Männer aber und der alte Pfarrer brachten den
Kandidaten in seine Gemächer, ließen den in der Nähe wohnenden Bar-
bier holen und stellten Wiederbelebungsversuche an. Ein Knecht wurde
zu dem Arzte geschickt. Als dieser eintraf, war Viktor Hermes bereits
zum Bewußtsein zurückgekehrt. Dennoch erklärte der Doktor seinen Zu-
stand für sehr bedenklich. Das Nervensystem sei in hohem Grade erregt,
so daß die größte Ruhe und die sorgfältigste Pflege geboten erscheine.
In der ersten Nacht wachte der Barbier bei dem Kranken. Erst am
folgenden Morgen, als der Arzt wieder anwesend war, magte Räthchen
mit ihrem Vater das Zimmer zu betreten. Der Kandidat lag im hefti-
gen Fieber und nahm keine Notiz von dem jungen Mädchen, wie über-
haupt von niemanden in seiner Umgebung. Er phantasierte.

„Ein Irrlicht!“ rief er plötzlich, den Oberkörper erhebend und mit
der Rechten nach dem Fenster weisend. „Da — dort —! Nein, ach
nein, es ist ja Räthchen, mein liebes, gutes Räthchen!“

Hierauf sank er wieder in die Kissen zurück.

„So ging es nun die ganze lange Nacht,“ sagte der Barbier.
„Hundertmal und noch öfter hat er Ihren Namen genannt, Fräulein
Räthchen, und dann immer von einem Irrlichte gesprochen.“

Die junge Dame nahm ihr Taschentuch, trocknete sich die Augen
und verließ das Zimmer. In ihrem Wesen war eine große Veränder-
ung vorgegangen. Ihr Vater traf sie oft an stillen einsamen Orten,
wo sie in Gedanken versunken vor sich hinstarrte oder weinte. Sie machte
sich die bittersten Vorwürfe, daß sie nicht länger in der Färsterei ge-
blieben und den Kandidaten, von welchem sie wußte, daß er sie abholen
würde, erwartet hatte. Ihr Vater versuchte sie zu trösten, aber es war
vergeblich. Ihr sonst so heiteres, lustiges Wesen schien für immer dahin

* Wien, 13. Janr. Wie man der Fr. Z. mitteilt, wurde anlässlich der Uebernahme des bei einzelnen Truppenabteilungen probeweise verwendeten neuen Magazinengewehrs (Shtien Mannlicher) der Versuch unternommen, ein solches Gewehr zu entwenden. Das Kriegsministerium forderte infolge dessen die Kommandeure auf, strenge darüber zu wachen, daß ein ähnlicher Versuch nicht mehr unternommen werden könne. Man vermutet, daß die Entwendung auf Anregung eines fremdländischen Emigranten unternommen wurde.

* (Ein reizendes Jagdstücklein erzählt die „Basell. Ztg.“: „Gingen da zwei Jäger auf die Büsch und bald hatte der eine ein Häslein und der andere ein Füchlein erlegt. Um das Glück weiter verfolgen zu können, legten sie die Beute zusammen und prüschten weiter. Unter dessen erholte sich das Füchlein von seinem Schrecken und sah dann zu seiner größten Verwunderung den toten Leidensgefährten neben sich liegen. Da mochte er sich wohl dessen bevorstehendes Schicksal vorgestellt haben, wie er unarmherzig ausgeweidet und ausgebalgt, gekocht und gebraten und dann von den grausamen Menschen bei Sang und Klang verpeist werden könnte. Bei dieser Betrachtung war jedenfalls Mitleid über ihn gekommen. Er wollte ihm diese Schmach ersparen und fraß ihn gemächlich auf. Unterdessen aber kehrten die Nimrode leer zurück, sich mit der schon gemachten Beute tröstend. Aber welche Enttäuschung! Von dem Häslein waren nur noch etwas Haare vorhanden und das die gefütterte Füchlein sahen sie gerade noch im nahen Walde verschwinden.

* Paris, 14. Jan. Der Präfekt des Departements de l'Eure ist gestern Abend in der Nähe von Maison Laite im Eisenbahnwagen ermordet worden (derselbe heißt Barrême). Der Mörder ist noch nicht ermittelt. Raub scheint das Motiv zu sein.

* Paris, 14. Janr. Die Regierung wird einige politische Begnadigungen vornehmen, namentlich die von Louise Michel und Färsi Krapotkin, um eine allgemeine Amnestie überflüssig zu machen.

* Brüssel, 13. Janr. General Brialmont befürwortet lebhaft für Bukarest das deutsche Befestigungssystem, welches die Stimmen aller ausländischen Offiziere erhielt. Bei der Wahl des französischen Systems werde er die Leistungen der Bukarester Befestigungen ablehnen.

* London, 14. Jan. Im Unterhaus leistete gestern der Abg. Bradlaugh den Eid, nachdem der Sprecher erklärt, er könne ihn an der Eidesleistung nicht verhindern; er müsse alles, was betreffs der gesetzlichen Verpflichtungen daraus folge, Bradlaugh's eigener Verantwortung überlassen.

* Belgrad, 13. Januar. Ein königliches Handschreiben anlässlich des Neujahrstages an Garaschewitsch dankt demselben für seine patriotische staatsmännische Arbeit und für seine

persönliche Aufopferung im Dienste Serbiens und dessen Herrschers. Weiter dankt der König der treuen Armee und dem lieben ergebenen Volke, welche in den schwierigsten Momenten jederzeit ein richtiges Auffassen der Pflicht gegen das Vaterland und den Herrscher bekundeten und durch die öffentliche Thätigkeit der politischen Parteien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beitrugen, gegen welche das Volk und der König anzukämpfen haben. Der König, dessen angenehme Pflicht es ist, allen zu danken, bittet den Ministerpräsidenten, dieses Schreiben zu veröffentlichen. Außerdem erteilt der König volle Amnestie sämtlichen infolge des Aufstandes von 1883 verurteilten Personen, die sich in den Gefängnissen von Belgrad, Niß und Pozarevatz befinden. Die Flüchtlinge in Bulgarien sind demnach von der Amnestie ausgeschlossen. Das Handschreiben schließt mit den Worten: „Ihr aufrichtiger und dankbarer König und Oberkommandant Milan.“

* In Birot sollen 14 Personen, darunter das Mitglied der Stupichtina Mißa Stefanow, hingerichtet worden sein. Die Priester des Distrikts Birot und 15 Familien sind nach Niß gefandt worden.

* Neuere Nachrichten aus Spanien bestätigen, daß der Putz der Revolutionäre in Cartagena vollständig gecheitert ist. Die Behörden sind durch den Aufschlag nicht überrascht worden, denn schon seit 2 Tagen waren umfassende Vorbereitungen getroffen, so daß sofort beim Ausbruch des Aufruhrs das Arsenal und die Stadt militärisch besetzt werden konnten, und die ministerielle Presse beschuldigt offen Ruiz Zorilla und seine Anhänger, durch den Putz nur ein Börsenmanöver bezwecken zu haben, da gleichzeitig umfassende Verkäufe spanischer Papiere an fremden Märkten stattgefunden hätten. Um so mehr wird bedauert, daß der allgemein beliebte General Fajardo dem gewissenlosen Treiben der Revolutionäre in Ausübung seines Berufes zum Opfer gefallen ist. Die Königin hat zu seiner Behandlung sofort ihren eigenen Leibarzt nach Cartagena gefandt und Fajardo durch Beförderung zum Generalleutnant ausgezeichnet. Eine politische Färbung hat dieser neueste Streich der Revolutionäre wohl nur insofern, als die Regentin und Sagasta durch stete Unruhmäßigungen zu reaktiven Maßregeln gedrängt werden sollen; das Ministerium aber ist entschlossen, zwar mit aller Strenge gegen die Revolutionäre einzuschreiten, doch deshalb nicht von seiner bisherigen Politik abzuweichen.

* Jerusalem. Die russische Regierung läßt in und um Jerusalem großartige Ausgrabungen vornehmen. Es gelang u. a. das Thor von Golgatha freizulegen.

Literarisches.

Am 16. d. Mts. erscheint im Verlage von W. Spemann, Berlin und Stuttgart, die erste Nummer der Wochenschrift: „Das neue Berlin“, herausgegeben von Paul Lindau. Diese

neue Zeitschrift stellt es sich zur Aufgabe, in Auffäßen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller ein getreues Spiegelbild des Seins und Werdens der deutschen Reichshauptstadt zu geben, und zwar auf allen Gebieten, welche die öffentliche Teilnahme beanspruchen dürfen. „Was ist Berlin“ und „Was geschieht in Berlin“ das sind die beiden Fragen, welche das „Neue Berlin“ beantworten will.

Handel und Verkehr.

* Vom Lande, 12. Januar. Die nächste Wanderversammlung der Bienenzüchter Württembergs findet am 25. Februar im Württembergischen Hofe in Eßlingen statt. — Die Bilanz der Zucker hinsichtlich des Ertrages des Erntejahres 1885 ist so günstig als die irgend eines anderen Zweiges der Landwirtschaft. Das Jahr 1885 ist ein richtiges Honigjahr, mehr noch als 1883 und 1884; und das will etwas heißen, denn die waren auch nicht schlecht. Wiederum sind es aber die höher gelegenen Gegenden des Landes, die in der Frühjahrsentwicklung gegenüber dem Herzen des Unterlandes etwas zurück, den meisten Ertrag erzielen und darum den Unterländern, die übrigens mit dem Ertrag zufrieden sind, über sind.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 13. Janr.

Neuer Dinkel	6 60	6 40	6 20
Kernen	—	8 80	—
Haber	6 30	5 90	5 50
Gerste	—	8 —	—
Bohnen	—	7 20	—
Weizen	9 —	8 60	8 20
Roggen	8 50	8 15	7 80
Linien-Gerste	—	7 50	—
Weißkorn	—	7 50	—

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 13. Janr.
 1/2 Kilo Butter 65 u. 70 Pfg.
 2 Eier 13 Pfg.

Vermischtes.

* (Originelle Neujahrskarten.) Nicht wenig wurden die Beamten einer Postanstalt in Berlin am Silvesterabend überrascht, als sie beim Entleeren eines Briefsackes, in dem soeben die Briefe aus den Briefkästen des Posters eingeholt worden waren, unter den Briefen auch eine größere Anzahl zusammengeklappeter schwedischer Streichholzschachteln voranden. Anfänglich vermutete man einen ungehörigen, schlechten Witz, bei näherer Besichtigung ergab sich indessen, daß ein Sonderling die Schachteln zur Neujahrsglutulation verwendet hatte. Er hatte die äußere Hülle an einer Kante aufgeschnitten, auf die innere, die Holzseite, die Adresse geschrieben auf der andern Seite innerhalb der gelben Bignette angebracht. Da diese originellen Karten vorchriftsmäßig mit einer Zehnpendigmarke versehen waren, so stand ihrer Beförderung nichts entgegen. Die alten Schachteln sollen für Junggefallen bestimmt gewesen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

zu sein. Indes besserte sich der Zustand des Kranken, dessen Pflege sie mit ängstlicher Sorgfalt überwachte, sehr bald.

Eines Tages, es war gegen Abend, saß Käthchen allein an seinem Bette. Viktor schlief. Voll Wahnmut betrachtete sie das edle bleiche Gesicht des jungen Geisteskranken und lauschte dem allerdings noch nicht normalen, aber doch schon bei weitem ruhigeren Atem. Da fiel sie eine Fliege auf die Stirne des Schlafers. Käthchen erhob sich und beugte sich über den Kranken, um sie zu verschonen. In diesem Augenblicke erwachte der Kandidat und schlug die großen blauen Augen auf.

„Käthchen,“ rief er, indem er die zarte, weiche Hand des jungen Mädchens ergriff, „Sie sind es, Sie wachen über mich? O, wie soll ich Ihnen danken?“

„Nicht doch, Herr Hermes!“ sagte sie, wenn auch zitternd am ganzen Leibe, so doch ihre Hand in der seinen lassend. „Ich habe ja Ihr Unglück verschuldet. Sie glauben dem Lichte meiner Vaterne zu folgen und folgten einem Irrlichte. Können Sie mir verzeihen?“

„O, Liebes, süßes Käthchen!“ entgegnete der Kandidat, und es klang so wehmütvoll, aber so herzlich und so wahr, daß es dem jungen Mädchen durch Mark und Bein drang. „Ich würde dies Irrlicht reanem mein ganzes, mir noch beschiedenes Leben hindurch, wenn es mir Ihr Herz erschlossen und mich hinein geführt hätte! Darf ich hoffen?“

„Viktor!“ schluchzte Käthchen, indem sie sich zu dem Kranken hinabbeugte und ihn mit Küffen und Thränen bedeckte.

In diesem Augenblicke trat der alte Pfarrer ins Zimmer.

„Was ist das?“ rief er, erschreckt von der großen Erregung des Kandidaten.

„Es ist alles gut, Herr Pfarrer!“ sagte Viktor lächelnd und Käthchens Hand noch immer festhaltend. „Wir bitten um Ihren Segen!“

Keines, wonniges Glück spiegelte sich auf dem faltenreichen Antlitz des alten Mannes.

„Wäge der Himmel euch beschützen,“ rief er dann, indem er die Hände der beiden Verlobten erfaßt, „und sich nie wieder ein Irrlicht zwischen euch zeigen!“

Schon nach Verlauf eines Jahres war der Kandidat Pfarrer von Hüllern und Käthchen seine Frau.

(KINDERMUND.) Klein Käthchen läßt sich des Morgens im Bett von Mama erzählen, was der liebe Gott alles erschaffen habe. „Da machte der liebe Gott zwei Lichter, ein großes, das den Tag regiert, und ein kleines, das die Nacht regiert,“ berichtet die Mama. — „Nun Käthchen,“ gaminiert der zuhörende Papa, „welches ist das große Licht, das den Tag regiert?“ — Nach einigem Ueberlegen sagt Käthchen: „Die Sonne.“ — „Richtig, mein Kind, und das kleine Licht, welches die Nacht regiert, ist?“ — „Die Nachtlampe,“ ist Käthchens schüchterne Antwort.

(Vorteil.) Herr: „Sie müssen meinen Dienst verlassen, Huber! Ich bin mit Ihrer Arbeit zwar sehr zufrieden, doch kann ich es nicht länger mit anehen, daß alle Augenblicke im Hause etwas fehlt; und wenn man nachfragt, wer es genommen hat, so sind es regelmäßig Sie!“ — Hausmeister: „O, gnädiger Herr, schicken S' mich doch nicht fort! Schau'n S', es ist doch was wert, wenn man allemal gleich weiß, wo d' Sach' hinkommt!“

(Rückwirkung.) Köhlin: Was fehlt Dir denn, Nanni, daß Du so weinst?“ — Nanni: Mein Schatz ist mir untreu' worden, weil — unser Herr nicht raucht!“

Beuren.
Geld auszuleihen.
 Bei der Gemeindepflege liegen zum Ausleihen parat zu 4 1/2 % und gefesseltliche Sicherheit
3 bis 600 M.
 Bemerkung wird, daß das Geld längere Zeit stehen bleiben kann.
 Gemeinderat.

Grömbach.
 Auf Lichtmess wird ins Pfarrhaus ein
Dienstmädchen
 gesucht. Nur ein kräftiges und zu jedem Dienst williges Mädchen von gutem Charakter wird angenommen.

**Ein feines italienisches
 Windspiel**
 von anerkannter Schönheit (schwarz, 45 cm hoch), Röhre, dreijährig, verkauft billig
J. Sohn, Fänsbrunn.

Ein jüngeres
Mädchen,
 das Liebe zu Kindern hat, findet so leicht eine Stelle. Bei wem, sagt die Expedition.

Altensteig.
**Kochsalz
 Viehsalz**
 Frische Sendung!
 Billigste Preise!
C. W. Lutz.

Altensteig.
 Am Dienstag abend ging von der Rohlmühle bis hierher ein **Griff** verloren.
 Derselbe wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei
Gottlob Strobel.

Altensteig.
 Eine tüchtige
Magd
 findet bis Lichtmess dauernde Stelle bei gutem Lohn. Näheres ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Altensteig.
Gute Häringe!
 Leicht weichkochende
**Erbsen
 Bohnen
 Linsen**
 billigst bei
M. Keucher
 vorm. Wörner.

Berneck.
 30 bis 40 Zentner gut eingebrachtes
Ackerfutter
 hat zu verkaufen
 Frhrl. Forstwart Müller.
Frankenpost-Papiere & Converts
 empfiehlt
W. Riefer.

Altensteig.
**Mein Lager in
 Glas und Porzellan**
 habe ich bestens sortiert und bringe solches unter Zusicherung billigster Preise in empfehlende Erinnerung.
C. W. Lutz.

DAS NEUE BERLIN PAULLINDAU
 Eine deutsche Wochenschrift
 Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 3.—, in Berlin M. 2.50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.

Ebhausen.
Nähmaschinen
 bestes deutsches Fabrikat für Hand- & Fußbetrieb und mit den neuesten Verbesserungen versehen
 empfiehlt unter Garantie
W. Dengler.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons
 Packet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart
 Zu haben in **Altensteig** bei Fran. C. D. Beer's Wwe, Herr Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in **Ebhausen** bei Herrn J. Darter; in **Egenhausen** bei Herrn J. Kaltenbach; in **Pfalzgrafenweiler** bei Herrn C. Gutekunst, C. F. Heintel, S. Henninger.

Bei Husten das Beste!
Spekweierichsast-honigbonbons
 von **J. Graf** in **Altschach**.
 Packet zu 20 Pf. stets frisch,
 zu haben bei **K. Laig, Conditor** in **Altensteig**.

1200 M.
 können bis Lichtmess gegen doppelte Sicherheit oder gute Bürgschaft ausgetauscht werden
 Von wem? sagt die Expedition.

9 Tage.
BREMEN **AMERIKA**
 Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen

Velociped.
 Ein wenig gebrauchtes, sehr gut erhaltenes, 2 Rad-Velociped, Vorder-radhöhe 127 cm ist um den Preis von 75 Mark zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition.

Altensteig.
Schweine-Schmalz,
 1 Pfd. 60 Pfg., bei Abnahme von 2 Pfund à 57 Pfg.
Schuhschmiere,
 1 Pfd. zu 45 und 50 Pfg.
 bei **M. Raschold.**

Kalender für 1886
 als:
 Schwabentatender,
 Volksbote,
 Hausfreund,
 Evang. Württbg. Kalender,
 bei **W. Riefer.**

Altensteig.
 Zur Besorgung des Einkaufs und Verkaufs von
Obligationen und Wertpapieren
 aller Art halte ich mich bestens empfohlen.
Carl Walz.

Altensteig.
 Nächsten Samstag
Mehlsuppe,
 wozu freundlichst einladet
Schlech, z. Hirsch.

Altensteig.
Reichhaltiges Lager in Gold- & Silber-waren
 aller Art,
Taschenuhrketten
 in Gold-, Silber, Nickel, Weissmetall & Stahl,
 äußerst billig bei
Louis Schaible,
 Uhrmacher,
 Gold- und Silber-Arbeiter
 (vorm. F. Wadenhut.)

Altensteig.
Borzüglischen Brauntwein
 1 Liter 66 Pfg.
Linsen und Erbsen
 per Pfd. zu 20 Pfg.,
 bei **M. Raschold.**

Agenten zum Verkauf von **Caffee** etc. an Private gegen hohe Provision u. Fixum gesucht von
J. Wallerstein, Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Adrien-Gesellschaft
 Directe Post-Dampfschiffe
Hamburg-Havre-New-York
 Auskunft erteilt: **Willy Riefer, Buch** (1118) **brüder in Altensteig** und **J. Kaltenbach in Egenhausen.**

Altensteig.
96 % & 90 % Wein-geist
 empfiehlt **Conditior Flaig.**
Frankfurter Goldkurs
 vom 13. Januar 1886.
 20-Frankenstücke M. 16. 14—18